

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Artikel: Alemannische Sprachprobe.

Autor: Dorn, L. F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer; Z. III, 128. — 146. *all*, immer; Z. II, 556, 36. IV, 61. — 148. *Basler Chätzli*, eine weiss, hellbraun u. schwarz gefleckte Katze. — 156. *löse*, horchen; Z. II, 95, 8. — *luəg'*, schau', siehe da; Z. III, 184, 17. — *altlächt*, ältlicht, altmodisch. — 163. 170. *süttig*, siedend; Z. V, 181. — 172. *Weggli*, pl., Weckchen; Z. IV, 106, 30. — *Simmering*, m., Semmelring, ein gew. Backwerk; Stalder, II, 374. Schm. III, 247. — 175. *hei zoge*, habe gezogen (die gehörige Stärke); Z. III, 216, 39. — 175. 197. 202. 203. *me'*, inclinierendes *mer*, *mir*, man; Z. III, 549, 21; s. oben: 40. 88. 137. — 191. *lit*, liegt; vgl. *leit*, Z. III, 326. — 202. *me' wiisi*, man wisse. — *nünt*, nichts; Z. IV, 544, IV. — 203. *chǖ*, *chô̄*, kommen; Z. IV, 325.

Alemannische Sprachprobe.

Von L. F. Dorn, Pfarrer, in Wil. *)

I ha do dië Tagë né G·schichtli vørzéle hörë; — 's seig nitt érst chürzli' passiert; aber wohr seig es uff's Düpfli. Né Bürli, né Jûd und én Advékat, das sin dië Drei, wu-n-es uffgführt hen. Was meinen ør, wêls dør pfiffigst vu-n-enë g·si is? Dør Bûr allwêg nitt; aber vu den 5 anderë Bêd wird Kein im Anderë vîl no'gê, — so werden ør dènkë, — vørab wenn's druff âchunnt, ebber um sí Sach· z·bringë. Und wenn ør so dènkë, së hen ør rècht. Aber wêle vu dë zwê Letstën is dør Meister g·si? Das chunnt am End· ûsë. Drum lôsë jéz.

Né Bürli het meng Johr zemmë g·spart und jedë Chrízer z'ruck 10 g·lait, wus het chönnë. Es het ké Schöppli trunkë, nittemol nitt am Sunntig, dass es g·schwinder gô soll mit 'em Spârë. Denn dør Mann hätt für Umfallë gérn è Ross g·ha zuëm Fuëhrwérchë, statt alléwîl nummë mit dør Chuë. Endli' het ør séx Dublônë zemmë brocht, und jéz gôt ør uff è Vihmårt in d· Amtsstadt. Gäul· g·nuëg, so sait er 15 zuë-n-ëm sëlber, do wird's doch au' ein für mî gê. Er b·schaut si mit innerlicher Freud·, und gôt vu eim zuëm anderë. Né Jûd merkt gl', dass do né Liëbhaber wår, macht si an mí Bürli und füehrt en zuë sím Choli. Dè rüehmt ør über è Schèllékünig und nennt alli Tugedë, wu-n-er heig, wië am Schnüerli. No' stigt ør uff und ritet uff em, wië 20 b·sëfsë. Im Bürli lacht 's Hèrz im Lîb in; aber es dènkt: dør chostet gwîs mehr, as i' cha gê. Doch frogt es, wu-n-er wider absitzt, no' nem Prîs. Für acht Dublônën is ør euer, sait dør Jûd. „Er is z·tîr,“ is d· Antwôrt druff ûs güeter Ursach·. „Nû, was is ør denn werth?“ sait dør Jûd. „Séx Dublônë, wenn ør ké Féhler hét.“ Dør Jûd gôt

*) Wil, im südlichsten Breisgau, hart an der Schweizer Grenze gelegen.

nôtnô abë, wil 's Bûrli nitt will uffë, und endl' wèrdë si Handels ei's 25 um séx Dublônë, mit dem Biding, dass dèr Bûr no dië un dië nôchştì Èrn viér Seštar Waisë drí gê' muëss. „Aber, wenn dèr Choli rècht is,“ het mí Bûrli g·sait; „sušt gilt dèr Handel nít. Drum muësch mèr garantiërë,“ sait ər zuëm Jûd, „uff 's Erst für 's Eispännigziëh, uff 's Ander für 's Kolterë, un zuëm Drittë für 's Lèderfrëssë.“ Dèr Jûd 30 b·sinnt si' né Rüngli, und uff ei·mol schlécht ər ï: „'s is g·handlët!“ Jéz g n si Beidi zuëm Burg me ster und l n d r Chauf schrib , un dass d r Jûd garanti rt f r 's Eisp nnigzi h und f r 's Kolter n und f r 's L derfr ss .

W r h t   gr  seri Freud g·ha, as mí B r! Er hockt uff und r tet 35 heim zu . Nei , wi  het es em so w l th  uff 'em Choli ob ! J z mu ss ander t g·fu hrw rcht s , as bis dato; un d heim  zeigt  r 's Ross d r Frau un d  Bu b n un d  Nochb r , und st llt s in Stall. D r and r Tag  pannt  r's  . 's zi ht eisp nnig, das fehlt si' nitt. Aber v rflu echti S kt  h t s im Chopf in, das m rkt  r, und wi  l nger wi   r- 40 ger. In   Tag r acht  siht  r, dass  r   Kolter r h t, und dass en d r Choli z·hinterf r mi ch, wenn  r mit d m sott h sc . Drum g t  r wi der zu m J d und ch nd t em  , dass  r   nitt b·halt  ti g , wil er   Kolt r seig. Er soll   numm  wider hol . Aber d r J d sait: „Es is g·handl t.“ „Nitt uff   Kolt r,“ sait der B r. „N , i  han ich jo 's 45 Kolter  m u ss  garanti r ; g n lu gen im Chauf!“ Dor ber verschrickt d r B r und  s wird em si dig hei s. Er g t zu m Adv kat und v rz lt s  m. D r heisst  n  n Abschrift hol  vum Protikol, und wu-n- r si bringt, s  st t es drin: „'s wird garanti rt, uff 's Erst f r 's Eisp nnigzi h, uff 's Ander f r 's Kolter , un zu m Dritt  f r 's L derfr ss .“ 50

„Das is   b si Sach;“ sait d r Adv kat; und wu das mí B rli h rt, s  fangt es gr seli    z jomer : „M  Geld! mí s r zemm g part Geld! — soll i  denn so hundsf ttisch drum ch !“ und  s wird em angst und allewil  ng ster. „Und mí Frau — do gn d  m r Gott! Si h t s nitt w ll  h , dass i  n  Ro s chauf!“ So lamenti rt d r Mann, 55 und allewil  rger, un  s wird em schier gar  m chtig. „He, w rt  numm  mit dem,“ so tr stet en d r Adv kat wider; „mer wenn no' lu ge,“ und  r l st d r Chauf non mol. Dern  fr gt  r: „Zi ht 's Ro s ei sp nnig?“ Der B r sait: „Jo, sell tu t es.“ „Fr st s denn au' L der?“ „Sell weils i  nonig.“ „S  l g en em   Stuck umm n und pro- 60 bi re s; n  ch nn n  r wider ch  go m r B richt sag .“ M  B rli folgt im Adv kat und chunnt in   p r Tag  wider und b richtet bitr  bt:

„Nei“, dè Féhler hét dèr Choli nitt.“ „Jéz hen ørs gunnë,“ sait dèr Advékat. Wië hét dèr Bûr g·lôst! denn er hét g·meint, jéz seig es
65 érst rècht verspilt. Nei, dèr Advékat chlagt uff dèr Jûd: „Das Rofs,
wu-n-ør für 's Lèderfrèssë garantiërt heig, frèss· ékei~ Lèder.“

Der Jûd aber, wu-n-ør das hòrt, hét·s g·merkt, wél Zít es iš, un
hét dèr Choli g·holt; un dèr Handel iš nít g·sî. Und im Advékat hét
er sí Lohn guëtwillig gê', eb es zuëm Spruch chunnt.

70 Was meinën ør jez, wêls der Pfiffigst g·sî iš? Do hét es g·heissë:
Aug um Aug, Zahn um Zahn; und wemmë si' sušt vor Beidë fôrchè
muëfs, wenn's nitt soll 's Schîsgâssli ab gô~, se hét jéz ei~ Blitz dèr an-
der g·löscht. Sušt wår ich mí Bûrli uff è Féhler abbrènnt.

Einige Sprichwörter.

Wer tanze will, dem iš guët gîge.

Er weisst nitt, öb em 's Fahren oder 's Rîte wôler (*angenehmer*) thuët.

(*Von einem Ueppigen gesagt.*)

Was si' zweitt, das drittet si'. (*Was zum zweiten Male begegnet, das kommt auch leicht zum dritten Male vor.*)

Jez het d· Chatz links g·mûset. (*Die Sache ist in eine schlimme Phase getreten. Nimmt man es mit Schrecken wahr, so heißt es:*) Jez het,
bi Gott, d· Chatz links g·mûset. (*Jetzt ist es gefehlt.*)

Schwätz· mer kei~ Loch in Chopf. (*Mach' mir nichts weis.*)

Er hets g·funden uff em ung·rûmte (*unaufgeräumt*) Bänkli. (*Er hat es entwendet.*)

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *dië Tagë*, diese Tage, in diesen Tagen, — Accus. der Zeitbestimmung (vgl. unten 38). Das è (lang è) bezeichnet auch hier das tiefere, trübere e, das manchmal den Vocalen (namentlich dem hochd. u und i für mhd. uo und ie) nachklingt. — në, ein, neben è (35. 51. 60), das vor Vocalen zu èn (s. 3. 48) wird; ebenso: 2. 9. 17. 55. Vgl. Stalder, Dial. 91. — *verzélë*, erzählen; Z. IV, 101, 7; unten: 46. 47. — 1. 64. *seig*, sei; Z. III, 207, 20. Stalder, Dial. 136; vgl. *heig*, habe, 43 *tiég*, thäte. — 2. *Düpfli*, n., Pünktchen; vgl. Z. IV, 553, 3. — *Bûrli*, n., Bäuerlein, Dim. von *Bûr*. — 3. *wu*, welche; Z. III, 207, 22. V, 118, 16. 121, 36; s. unten: 19. 66. — *meinen ør*, meinet ihr. Die im Mittelhochd. nicht seltene Endung -ent für -et in der 2. Pers. Plur. wird in manchen oberdeutschen Mundarten (Elsaß, Breisgau) zu -en gekürzt, meist in fragweiser Stellung; außerdem (7: *ør dènkë*; ebenso 8. 56) fällt das n auch ab. Vgl. Hahn, mhd. Gramm. §. 32, 6 u. unten: 5. 7. 46. 60 f. 70. — 4. *wêls*, welches; Stalder, Dial.